



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 11. März.

## Bekanntmachungen der Königlichen Kreisbehörde.

Da auch für dieses Jahr die Schießübungen der Landwehrlente und zwar:  
am 3. und 31. Mai und 27. September bei Delitz am Berge, am 5. April, 10. Mai  
und 6. September bei Preßsch, am 12. und 26. April, am 3., 17., 24., 31. Mai,  
am 13., 20. und 27. September bei Merseburg,

Statt finden werden, so bringe ich dies hiermit unter der Verwarnung zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Jeder zur Vermeidung von Unglücksfällen sich wohl vorsehen möge, zu diesen Zeiten das Schußbereich zu berühren.

Merseburg, den 18. Februar 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Veranlaßt durch eine hohe Oberpräsidial-Verfügung fordere ich die Wohlöblichen Magistrate und die Ortsrichter des Kreises auf, für das Martinsstift zu Erfurt eine Collecte zu veranstalten. Diese Anstalt übt noch fortwährend ihren wohlthätigen Einfluß auf arme und verwahrloste Kinder aus und hat sich auch besonders für den hiesigen Kreis dadurch nützlich gemacht, daß sie im Laufe des vorigen Jahres den ganz verwilderten Knaben Kockstroh, welcher einer Landgemeinde meines Verwaltungsbezirks angehört, aufnahm. Die Herren Geistlichen ersuche ich zugleich hierdurch, ihre Gemeinden mit dem Zweck und den Erfolgen der Stiftung genauer bekannt zu machen und dadurch die Verabreichung angemessener Spenden zu bewirken.

Die gesammelten Beiträge sind von der Ortsbehörde an die Königl. Kreiscaffe binnen zwei Monaten abzuliefern, eben so ist mir zu berichten, wie viel dort eingezahlt ist. Von den Gemeinden, in welchen keine Beiträge eingehen, müssen mir Vacatscheine eingereicht werden.

Merseburg, den 28. Februar 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

## G i n e v r a.

Welch ein Träumer bist Du heute, mein lieber Freund! Was hast du denn? seit unserm Aufenthalte in Modena, habe ich Dich tausendmal den Namen Ginevra aussprechen gehört, was ist's damit? irgend eine junge Italienerin....

— Komm mit mir nach dem alten herzoglichen Palaste der Donati, dort sollst Du sehr hübsche Gemälde, und gleichzeitig Ginevra sehen.

— Von ganzem Herzen.

— Gehen wir also.

So sprachen zwei junge Reisende, die sich eine Zeitlang zu Modena, in einem Hôtel der Strada di..... aufhielten. Sie waren fast gleichen Alters; der eine, welcher traurig, melancholisch schien, hatte kaum sein neunzehntes Jahr erreicht, sein Name war Montford, der andere hieß Walton, und war lebhafter und aufbrausender.

Sie hatten die Reise nach Italien gemacht,

der eine, um unter seinen Ruinen zu träumen und die Trümmer seines alten Ruhmes kennen zu lernen; der andere, um sich zu unterhalten und bei seiner Rückkehr in seine Heimath sagen zu können: „ja, ja, ich machte die Reise nach Italien.“

Sie gingen zusammen aus, den alten Palast der Donati zu besuchen. Es scheint, daß heute Leute da seyn werden, sagte Walton: dort treten sehr hübsche Personen ein, vielleicht ist Deine Ginevra unter der Menge.

— Steigen wir diese Treppe hinauf, und wir werden sehen, sagte Montford.

Sie stiegen hinauf und bald traten sie in einen großen Saal, wo viele andere Reisende und Virtuosen beschäftigt waren, die Gemälde, welche denselben schmückten, zu bekritteln oder zu kopiren.

Montford setzte sich stillschweigend auf eine kleine Bank, die vor dem Bildniß eines jungen Mädchens im Brautgewande stand.

Siehst Du nicht, sagte Walton, sich zu ihm setzend, jene anmuthigen Gesichter, die sich in diesem Saale zeigen, nicht die Gesichter jener Bildnisse, sondern jene wirklichen, belebten... Aber, wo ist denn Deine Geliebte? Dort, siehst Du sie nicht? so jung, so schön, mit so sanften und dennoch so lebhaften Augen, dort, mit dem Engellächeln, der Perlenkrone und dem Brautgewande. Bist Du, mein Freund, zufällig närrisch geworden? Ich sehe wohl junge Gesichtchen mit einem Engellächeln, wenn Du willst; aber ein junges Mädchen mit einer Perlenkrone, einem Brautgewande!

— Hebe die Augen empor und schaue jenes Bildniß Dir gegenüber.

— Ah! das laß ich mir gefallen! dort ist ein Bildniß eines jungen Mädchens, mit einer Perlenkrone und einem Brautgewande.

— Dieses junge Mädchen ist..... Ginevra!

— Kennst Du sie?

— Bloss durch ihre Geschichte.

— Erzähle sie mir.

Höre.... Die Familie der Donati und der Alberti waren die reichsten und berühmtesten von Modena. Seit anderthalb Jahrhundert waren jene Häuser stets mit einander in Streit verwickelt. Ihre Zwiste erloschen endlich, und beider Interesse wurde durch die Heirath des letzten Abkömmlings der Donati mit der einzigen Erbin der Alberti verschmolzen. Die

Vereinigung war glücklich, zu glücklich, ach! um zu dauern. Die junge Vermählte gab einer Tochter das Leben, doch die allgemeine Freude wurde in Verzweiflung verwandelt, denn des Kindes Geburtstag war der Mutter Todestag. Wer könnte den Schrecken und den zerreißen den Schmerz des Ueberlebenden ausdrücken. Monate, Jahre lang, besuchte er ihr Grab um zu weinen; nur an sie und an die Tochter, welche sie ihm hinterlassen, an seine Ginevra, seine schöne Ginevra, das Ebenbild ihrer Mutter, dachte er. Jahre waren verflossen, und Ginevra war ungefähr sechszehn Jahre alt. Ihre Schönheit, die Reize ihres Geistes, die Macht und der Adel der Familie waren überall berühmt. Der Palast ihres Vaters war das Stelldichein aller jungen Vornehmen Italiens, die sich außerordentlich ergehen gegen Ginevra zeigten, und um die Ehre ihres Besizes warben.

Alein Ginevra hatte bereits ihre Wahl getroffen, und schon liebte sie leidenschaftlich, wie ein Mädchen von sechszehn Jahren, wie eine junge Italienerin liebt. Francesco Doria, Erbe eines berühmten Namens, hatte sein zwanzigstes Jahr kaum erreicht. Jedermann stimmt in sein Verdienst ein: tapfer, großmüthig und edel, war er, obgleich sehr jung, ein vollendeter Cavalier. Sein Vater war der vertraute Freund von Ginevras Vater. So sahen und liebten sich Francesco und Ginevra gleich zwei jungen neben einander gepflanzten Weinstöcken, die sich vereinigen, sich umschlingen und nur noch einen einzigen bilden.

An einem schönen Sommertage, tönten alle Glocken der alten Kirche Modenas mit freudigen Klängen, alle Häuser waren leer: denn Jedermann ging aus, um das prächtige Gefolge zweier jungen Vermählten, von Francesco und Ginevra zu sehen.

Abends war der Palast Donati glänzend erleuchtet, der ganze Adel auf dem Balle gegenwärtig, und nie sah man eine so gewählte und so zahlreiche Versammlung. Ginevra machte sich, mitten unter den jungen sie umgebenden Personen, durch eine Perlenkrone bemerklich.

Während des Balls, streifte Ginevra, im Uebermaß ihrer Freude, ihrer natürlichen mädchenhaften und bräutlichen Freude, mit ihrer Hand leicht Francescos Wange, und huschte



unter ihre freudigen Gefährtinnen, die ihre Flucht begünstigten und Francesco sie zu verfolgen hinderten, bis sie die große vergoldete Treppe des Palastes hinaufgestiegen, sich zu verbergen. Francesco folgte ihr; er suchte sie in allen Gemächern, allen Sälen, in den Gallerien und in der kleinen Kapelle, kurz überall, doch ohne sie zu finden.

Er kehrte in den großen Saal zurück, die Laune des schäckernden jungen Mädchens belächelnd. Ginevra war noch nicht zurückgekehrt. Er hatte sie indessen überall gesucht, und giebt es etwas hellsehenderes als das Auge eines Geliebten? Francesco wurde bleich, Musik und Tänze hörten auf; er forderte Fackeln, und man verbreitete sich durch den ganzen Palast. Francesco durcheilte von neuem sämtliche Gemächer, indem er unaufhörlich seine junge Gattin rief.... Sie antwortete nicht. Er suchte sie die ganze Nacht und den folgenden Tag, ungeduldig von Gemach zu Gemach eilend, und laut Ginevras Namen rufend. Man stellte Nachsuchungen in allen Straßen, allen Häusern Modenas an, doch ohne Erfolg. Francesco gerieth in Verzweiflung, und das Leben erschien ihm von jetzt an ohne Werth. Er verließ Modena, begab sich zur venetianischen Armee, die zum Angriff der Türken beordert war, und starb auf dem Schlachtfelde, mit Ruhm und Wunden bedeckt. Ginevras Vater folgte ihm bald ins Grab.

Ein halbes Jahrhundert war seit jenem geheimnißvollen Verschwinden verfloßen, und Ginevras Name wurde nur noch als ein Name der Trauer und des Unglücks betrachtet; Niemand hatte es gewagt, den alten Palast zu bewohnen, und jenes Ereigniß wurde in Modena, mit einer Art Entsetzen, als Tradition erzählt.

Endlich nahm ein Zweig der Familie Donati vom Palaste Besitz. In einem der Gemächer fand man einen großen ganz wurmstichigen Koffer. Er hatte ehemals zum Verbergen von Edelsteinen und andern kostbaren Gegenständen, während der damals so häufigen bürgerlichen Kriege, gedient. Dieser Koffer war von außen mit eisernen Platten verziert, und schloß sich mittelst zahlreicher verborgener Federn. Man sucht ihn aufzuheben, und der Deckel fällt vor Alter zusammen; doch, o Schrecken! Was gewahrte man? Ein Skelett

eines jungen Mädchens, in Seide und Spitzen gekleidet, mit Armbändern und einer Perlenkrone .... es war die unglückliche Ginevra.

Wahrscheinlich hatte sie sich in jenen Koffer gesetzt, um sich zu verbergen; da der Deckel sich indessen über ihr geschlossen und die verborgenen Federn losgedrückt hatte, konnte sie weder herauskommen, noch sich vernehmbar machen.

### Die Eisenbahn.

Es verleih'n des Dampfes Kräfte  
Vogelschnelligkeit uns fast;  
Auch die täglichen Geschäfte  
Treibt man jetzt mit gleicher Hast.  
Was man noch vor fünfzig Jahren  
Ganz bedächtig hat gethan,  
Geht jetzt im Galopp; wir fahren  
Eben auf der Eisenbahn.

Eifrig alle Kräfte ringen  
Jetzt im wechselreichen Kampf  
Und man fühlt bei allen Dingen  
Sich getrieben wie von Dampf.  
Wer nicht eilt, muß unterliegen;  
Wer zurück bleibt, ist im Wahn:  
Kommen, schauen, rasch dann siegen,  
Alles geht per Eisenbahn.

Heut' im schönsten Glanze blendet  
Uns ein Laden, reich verziert,  
Doch, eh' noch ein Monat endet,  
Hat der Eigner schon fallirt.  
Keine Spur ist mehr zu finden,  
Weiter kräht darnach kein Hahn;  
Werden, Glänzen und Verschwinden,  
Alles geht per Eisenbahn.

Selbst auch bei dem Lebensmahle  
Nacht die Bier, die Hast sich kund;  
Schon der Jüngling leert die Schaale  
Des Vergnügens bis zum Grund;  
Er lebt mehr in wenig Tagen  
Als in Jahren einst sein Ahn';  
Leben, Lieben und Entfagen,  
Alles geht per Eisenbahn.

Auch der Schüler, noch nicht trocken  
Hinter'm Ohr, säumt jetzt nicht lang  
Und wirft mit gelehrten Brocken  
Um sich, die er erst verschlang.  
Rasch, im edlen Selbstvertrauen,  
Fängt er selbst zu lehren an;  
Das Genießen und verdauen,  
Alles geht per Eisenbahn.

Morgen nennt man: aus der Mode,  
Was noch eben heißt: modern;  
Nach der gefrigen Methode  
Treibt man's heute schon nicht gern;  
Immer Neues will man hören  
Und es reiht sich Plan an Plan:

Prüfen, Bauen und Zerstören,  
Alles geht per Eisenbahn.

Nichts geht mehr nach altem Style,  
Alles flieht das alte Gleis;  
Im Galopp am Lebensziele  
Kommt man an als junger Greis;  
Ja, am Mann von vierzig Jahren  
Raget schon des Alters Zahn:  
Es ist nun einmal so! Wir fahren  
Eben auf der Eisenbahn.

### V e r m i s c h t e s.

Die Töpferereien (Potteries) in Staf-fordshire in England bilden einen Bezirk, der mit seinen Häusern und Fabriken eine Fläche von 10 engl. Meilen in die Länge und 3 bis 4 in die Breite bedeckt. Eine Bevölkerung von mehr als 70,000 Seelen ist ausschließlich mit der Verfertigung von Töpfen und Schüsseln für die Küchen der bewohnten Erde beschäftigt. Der erste Anblick ist überraschend. Straßen mit nichts als Töpferhäusern, sämtlich von einer Größe und einem Charakter, erregen das Erstaunen des Reisenden. Das Land, in der Nähe des Pits von Derbyshire und der Marschen, wechselt mit Bergrücken von beträchtlicher Höhe und Thälern ab, und wenn man es bei Nacht durchreist, macht es einen unauslöschlichen Eindruck. Die ganze Gegend scheint aus Licht und Dunkel gemischt: nach jeder Richtung erglänzen Lichter, von denen einige ruhig brennen, andere große, gewaltige Flammen zu sprühen scheinen — einige in den Thalgründen unterhalb, andere auf der Höhe, wie von Bergfesten herab. Das Tageslicht enttäuscht den Reisenden, enthüllt ihm aber eine neue, seltsame Scene. Die Gegend ist an und für sich malerisch. Zwischen den Töpferstädten liegen, hier und dort, wohlangebaute Flächen, mit den Häusern der reichen Töpfermeister, beschattet von schönen Bäumen — die Städte selbst aber erscheinen, wenn man sie von einem erhöhten Standpunkte aus überblickt, wie ungeheure Linien zusammengesetzter Ziegelhäuser, von einer Größe und Art, hier und da unterbrochen von einer größeren Wohnung, großen, viereckigen Manufacturen, mit ihren langen Schornsteinen, und den riesenhaften Brennöfen. Mit Ausnahme des Mittelpunkts der Städte — Lane-End, Lane-Delph, Stoke, Shelton, Hanley, Burslem, Tunstall — sieht

man keine gute Läden oder überhaupt Häuser, die eine Mittelklasse, wie in anderen Städten, andeuten. Nur zwei Arten Häuser giebt es: die Tausende der arbeitenden Klasse und die palastähnlichen ihrer Brodherren. Die Umgebung hat, mit ihren zerstreuten Häusern, Gärten, Aschenhaufen, Thongruben, Wegen und Mauern aus zerbrochenem Geschirr u. s. w., ein ganz eigenthümliches Ansehen, und wenn man durch die Straßen geht, so fällt das Auge auf nichts, als Kohlengruben, mit großen Dampfmaschinen, um sie von Wasser frei zu halten, Thongruben, mit Backsteinen gepflasterte Plätze, Eisenstein-Minen und neue Wege aus Scherben, so wie Vertiefungen, die damit ausgefüllt sind. C. J.

Kürzlich kam ein Bauer mit einem Quersack über die Schultern gehängt nach dem Bahnhof bei Dschag, um mit dem Dampfswagen nach Dresden zu fahren. Der Zug war noch nicht angelangt, und er mußte etwas warten; er entledigte sich daher seines, wie es schien etwas schweren Sackes, legte ihn sanft neben sich zur Erde, und erwartete ruhig die Ankunft des Leipziger Wagenzuges. Jetzt näherte sich ein Beamter, um das Passagiergut der Ueberfracht wegen zu wiegen, ergriff auch den Sack des Bauers, legte ihn etwas unsanft auf die Waage, und — siehe da — dieses Passagiergut gab einen Schmerzensschrei von sich, welcher durch Mark und — Bein drang. Der Sack wurde natürlich geöffnet, und darinnen steckte — des Bauers 10 jähriger Sohn, welchen er auf diese Weise umsonst mit fortzubringen glaubte.

In einer Zeitung war kürzlich eine Todesanzeige, der als Trostgrund die Worte beige-fügt worden: „Der Zahn der Zeit wird meinen Schmerz heilen.“ O heilsamer Zahn! Bis jetzt war deine Heilkraft nicht bekannt. Wir glaubten du könntest nur zerstören; aber nun heilst du sogar Schmerzen.

Das Jahr 1840 feiert drei Jubiläen der raschen Beförderung der Cultur: das Jubiläum der Buchdruckerkunst, der Thronbesteigung Friedrichs des Großen und des Postwesens, dessen erste Spuren sich im Jahre 1440 vorfinden.



**Zweisyblige Charade.**

Wohin wir, wenn von einem fremden Orte  
Zur Rückkehr wir uns rüsten, gehn,  
Das giebt in meinem Doppelworte  
Die erste Sylbe zu verstehn.  
Die zweite ist der Jammerlaut der Schmerzen;  
Das Ganze nagt dem Armen sehr am Herzen,  
Der, Vaterland! von dir verkannt,  
Die Freude sucht und ach! sie nirgends fand.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:  
Grund, rund.

**Künftigen Sonntag predigen in der**  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Steinbrecht.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

**Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)**

Dom. Geboren: dem Gefreiten Zimmermann eine Tochter. — Getrauet: der Stamm-Gefreite vom 2. Bataillon des 27. Landwehr-Regiments, Schmidt mit Ch. H. Wagner von Schopau. — Gestorben: die nachgel. Wittve des Bürgers und Maurermeisters Merckel, im 73. Jahre.

Stadt. Geboren: dem Zimmergesellen Schneider eine Tochter; dem ehemaligen Kutscher Höfer ein Sohn (todtgeb.); dem Schuhmachermstr. Blasius eine Tochter; dem Maurergesellen und Braugehilfen Schröpfer ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Schuhmachermstr. Boie, 6 Wochen alt; die einzige Tochter des Schlossermstr. Frauenheim jun., im 2. Jahre; die hinterl. Wittve des Handarbeiters Langrock, im 66. Jahre; ein unehel. Sohn, 9 Wochen alt.

Neumarkt. Gestorben: der Handarbeiter Wärmfessel, 40 Jahr alt.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Preuß. Landrath Graf v. Keller ein Sohn; dem Bürger, Rad- und Stellmachermstr. Jänichen ein Sohn; dem Secre-

tariats-Assistenten bei der Königl. Hochlöbl. Regierung, Rosstodt eine Tochter; dem herrschaftl. Bäcker Blechschmidt in Oberwüdsch ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter.

**Kirchennachr. von Lützen: im Februar 1840.**

Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; dem Handarbeiter Pöhsold eine Tochter; dem Kaufmann Schumann eine Tochter; dem Fleischerstr. Zwicker ein Sohn; dem Handarbeiter Löbe ein Sohn; dem Graveur Neumann ein Sohn; dem Registrator Barr ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Handarbeiters Pfeiffer, 50 Jahr 9 Mon. alt; der Thürmer und Schuhmachermstr. Kurze, 62 Jahr 3 Mon. alt; der Schuhmachergesell Starke aus Görzig bei Cöthen, 30 Jahr 1 Mon. alt; der einzige Sohn des Bäckerstr. Tittel, 7 Mon. 10 Tage alt; die Ehefrau des Bürgers Ernst, 65 Jahr 2 Mon. alt; die Ehefrau des Tischlerstr. Pauke, 57 Jahr 2 Mon. alt; die hinterlassene Wittve des Kürschnerstr. Dieke aus Pegan, 86 Jahr alt.

**Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)**

Geboren: dem Einwohner Taugnik eine Tochter; dem Zimmergesellen Schlegel Zwillinge (ein Sohn und eine Tochter, todtgeb.); dem Schmiedemstr. Schellhorn eine Tochter; dem Postillon Mehnert eine Tochter; dem Polizei-Expedient Benzler eine Tochter; dem Wagnermstr. Lehmann eine Tochter; dem Einwohner Müller ein Sohn; dem Korbmachermstr. Dunke eine Tochter; dem Schwerdt-schleiferstr. Reiß eine Tochter; dem Maurergesellen Haupt ein Sohn; dem Maurergesellen Gericke eine Tochter; dem Einwohner Schreiber eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Postillon Taugnik mit M. R. May von hier; der Böttchermstr. Beyer mit J. Ch. Fränzel von Papiß; der Einwohner Nothe mit M. R. Rausch von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Königl. Sächs. Accis-Gleits- und Commun-Einnehmers Schneider, im 81. Jahre; die Ehefrau des Einwohners Karbaum, im 36. Jahre; ein Sohn des Schuhmachermstrs. Schubert, im 4. Jahre; der Schneidermstr. Klotz, im 62. Jahre.

**Marktpreise der letzten Woche.**

	Zhhr.	sg.	pf.	bis	Zhhr.	sg.	pf.		Zhhr.	sg.	pf.	bis	Zhhr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	10	—	bis	2	22	6	Gerste ....	1	8	9	bis	1	13	9
Roggen ...	1	17	6	bis	1	22	6	Hafer ....	1	1	—	bis	1	2	6

**Bekanntmachungen.**

(247) Licitation. Es wird beabsichtigt, neue Straßenschilder anfertigen zu lassen und die Lieferung derselben dem Mindestfordernden zu übertragen.

Wir haben zu dem Ende einen Termin auf

den 19. März, früh 11 Uhr,

anberaumt und laden geeignete Unternehmer ein, zu der angegebenen Zeit im hiesigen Einquartierungs-Büreau zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Merseburg, den 5. März 1840.

Der Magistrat.

(238) Den Viehmarkt zu Merseburg betreffend. Der diesjährige Ross- und Viehmarkt wird

Montag, den 23. März d. J. mit dem zugleich stattfindenden Jahrmarkte abgehalten. Die Befreiung von den städtischen Abgaben ist dem zum Verkauf gebrachten Viehe auch für diesen Markt zugestanden.

Merseburg, den 6. März 1840.

Der Magistrat.

(250) Mobilien=Auction. Donnerstag, den 19. März d. J., Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem bisherigen Däumerschen Hause, Dom Nr. 271. eine Treppe hoch, mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Sophas, Schränken, Bettstellen, Uhren, zwei Standbüchsen, eine Püschbüchse und Doppelflinte mit Percussion u. a. m. gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 8. März 1840.

Freund, Auct. Commiss.

(230) ~~W~~ Schmiede=Verpachtung. Eine Schmiede nebst vollständigen Inventarien und Handwerkszeug, steht binnen hier und Johanni d. J. veränderungshalber vortheilhaft zu verpachten; das Nähere darüber ertheilt der Herbergswirth L. Pfaul in Scheuditz.

(231) Haus=Verkauf. Unterzeichneter beabsichtigt sein Wohnhaus aus zwei Stockwerk, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Boden, Küche, Keller, Hofraum, 2 Ställen, Scheune und einem großen Garten nebst  $\frac{1}{2}$  Viertel Landes Feld, aus freier Hand zu verkaufen. Kleinkayna, den 16. Februar 1840.

Gottlob Wittenbecher.

(249) Verkauf. Eine noch im besten Stande sich befindende Laden=Zafel mit Blatt von Eichenholz, nebst dazu gehörigen vollständigen großen und kleinen Schiebekasten steht zu verkaufen.

Darauf Reflectirende haben sich zu melden beim Tischlermeister Borsdorff hierselbst, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Merseburg, im März 1840.

(232) Verkauf. Ein Fuder Heu, ein Fuder Grummt und eine Quantität Futter- und langes Stroh, ist zu verkaufen bei Denkwitz in Ischerben.

(224) Verkauf. Schöne hell und sparsam brennende Lichte, das Pfund zu 6 Sgr., verkauft der Seifensieder Schüze auf der Vorstadt Neumarkt.

(252) Verkauf. Ein Fährkahn von mittler Größe in gutem brauchbaren Stande steht billig zu verkaufen bei

Fährendorf, den 9. März 1840.

Friedrich Eckardt.

(208) Kohlensteine=Verkauf. Es ist noch ein kleiner Vorrath von Kohlensteinen vorhanden, und werden selbige zu den hiebei bemerkten Preisen verkauft, welches dem Publico hiemit bekannt gemacht wird.

Kleine Kohlensteine 100 Stück  $3\frac{1}{2}$  Sgr.

Größere dergleichen 100 Stück  $5\frac{1}{3}$  Sgr.

Döllnitz, den 24. Februar 1840.

Der Kohlenaufseher Herzer.

(228) Logis=Vermiethung. Eine Stube und Kammer, mit oder ohne Möbeln, ist in dem Seitengebäude nach dem Hofe heraus, in der Böhmeschen Tabaksfabrik am Rossmarkt, von Dstern ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Hirschfeld daselbst.

(244) Logis=Vermiethung. Auf dem Dom Nr. 237. ist eine Stube nebst Kammer mit Möbeln zu vermieten.

Merseburg, den 9. März 1840.



(227) **Zu Confirmations-Anzügen für Knaben**  
empfehlte der Unterzeichnete eine Menge schöner passender Reste Hosenzewege zu den billigen Preisen, à Elle 3 Egr. 9 Pf. bis 11 Egr., 1 Berliner Elle breit und erlaubt sich zugleich anzuzeigen, daß sein Lager von jetzt an mit Niederländischen Hosenzewegen bester Qualität sortirt ist.

Merseburg, den 9. März 1840.

Philipp Gaab, Gotthardtsstraße.

(225) **A. Kleinicke und Sohn,**  
wohnhaft am Schiffs-Ausladeplatz in Weissenfels,  
empfehlen ihr Lager starker, mittel, schwacher Bauhölzer und Bretwaaren, in tannener und kieferner Qualität, zu billigen Preisen und reeller Bedienung.

(246) Empfehlung. Frische Elbinger Bricken, das Stück 1 Egr., so wie Brathäringe und delikaten Brataal empfiehlt  
L. A. Weddy am Markt.

(248) Empfehlung. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, auf allgemeines Verlangen meiner geehrten Geschäftsfreunde, mich entschlossen habe, neben meiner jetzt wohl bekannten geschmackvollen und modernen Putzarbeit, auch noch eine Kunstwaschanstalt zu errichten, und versichere hiermit, daß von jetzt an von mir alle Arten seidene Zeuge, als Kleider, Tücher, Vorhänge, so wie Atlas, Creppflor, Blonden, Blondentücher, Schleier und Shawls, Stückereien aller Art, auch Mouffelin de lain-Tücher und Kleider durch die neu erfundene Kunstwäsche auf das schönste und beste wieder hergestellt werden, wenn die Farben auch noch so unächt sind. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß es bis jetzt an einer solchen Anstalt hier noch gemangelt hat, so glaube ich, wird es einem Jedem angenehm seyn, dergleichen Sachen für wenige Kosten wieder brauchbar machen lassen zu können. Auch verfehle ich nicht, zugleich anzuzeigen, daß vom 1. März an die Strohhutwäsche ihren Anfang genommen hat, und ersuche hiermit Jedermann, der gesonnen ist, Strohhüte von mir waschen und ändern zu lassen, dieselben jetzt zu mir zu bringen, indem das Frühjahr die vortheilhafteste Zeit dazu ist.

Elise Kundius, wohnhaft am Entenplan.

(243) Bekanntmachung. Freitag den 13. März Gelegenheit nach Freyburg zum Hofmarkt, desgl. den 15. März nach Eisleben und fortwährend Gelegenheit nach Leipzig; wozu um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Friedrich Eichhof.

(240) Lehrlings-Gesuch. Sollte ein junger Mensch von rechtlichen Eltern gesonnen seyn, die Seifensieder-Profession zu erlernen, so kann derselbe zu Ostern, unter annehmbaren Bedingungen, bei dem Seifensiedermeister Schütze ein Unterkommen finden.

(242) Lehrlings-Gesuch. Ein junger wohlherzogener Mensch, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich oder zu Ostern ein Unterkommen finden bei

Merseburg, den 9. März 1840.

Jorke, Tischlermstr.

(196) Lehrlings-Gesuch. Ein wohlgezogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Schlosser-Profession zu erlernen, kann gegen annehmbare Bedingungen künftige Ostern, oder sogleich sein Unterkommen finden.

Merseburg, den 22. Februar 1840.

W. Heßler, Schlossermstr., wohnhaft in der Schmalegasse.

(251) Gesuch. Ein junger Mensch von guter Erziehung ist gesonnen, die Seifensieder-Profession zu erlernen, und kommende Ostern in die Lehre zu treten. Lehrherrn, welche entschlossen sind, denselben anzunehmen, werden ersucht, sich in der Redaction dieses Blattes zu melden.

(236) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher die Glaserprofession zu erlernen wünscht, kann unter reellen Bedingungen ein Unterkommen finden. Wo? sagt der Nagelschmiedemeister **Kellermann**.

(234) **Gesuch.** Einem jungen Manne, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, weist dazu eine Stelle nach der Bibliothekar **Schönberg** in Lützen. Den 3. März 1840.

(229) **Zugelaufener Hund.** Ein weiß- und braungefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit nicht langem Behänge, ist am 18. d. M. der **Sophia Prößdorf** in Eisdorf bei Lützen zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen.

Eisdorf, den 22. Februar 1840.

(233) **Zugelaufener Hund.** Am 29. Februar d. J. ist mir auf dem Wege von Merseburg ein junger Hühnerhund zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten zurück erhalten bei dem Schulzen **Solle** in Schotterei.

(239) **Tanzunterrichts-Anzeige.**

Einem hochachtbaren Publikum zu Merseburg zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in diesem Sommerhalbjahr wieder einen vollständigen Coursus des Tanzunterrichts sowohl für Erwachsene als für Kinder zu eröffnen gedenke.

Indem ich hierbei für das mir seit einer Reihe von Jahren vielfach geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich mir dasselbe auch für die Zeit des diesjährigen Coursus gütigst zu Theil werden zu lassen.

Herr Kaufmann Förster wird die Güte haben, Anmeldungen anzunehmen.

Wilhelm John,

Lehrer der Tanzkunst an der Universität zu Leipzig.

(237) **Anzeige.** Sonntag den 15. März werde ich wieder in Merseburg im Gasthose zum goldnen Arm von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen seyn.

Halle, kleine Ulrichstr. Nr. 1016.

Kneifel, pract. Zahnarzt.

(235) **✍** Ich bin genöthiget zu der Bekanntmachung, daß ich für die Folge alle Forderungen an mich nicht anerkennen werde, wenn nicht nachgewiesen werden kann, daß ich schriftl. diesen Credit verlangt habe.

Reuschberg, den 6. März 1840.

Heydrich.

(245) **Concert-Anzeige.** Freitag den 13. März wird das letzte Abonnement-Concert stattfinden. 1) Synphonie von A. Romberg; 2) Militairconcert für die Violine von Lipirsky, vorgetragen vom Herrn Concertmeister **Uhlrich**; 3) Ouvertüre zu Fidelio von Beethoven; 4) Variationen von Kummer für das Violoncell, vorgetragen von Herrn **Grobau** aus Leipzig; 5) großes Duett aus Wilhelm Tell für Cello und Violine, vorgetragen von Herrn **Uhlrich** und Herrn **Grobau**.

Fünf Billets 1 Thlr., einzeln 8 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Concert im Bürgergarten-Salon, Sonntag den 15. März. Anfang 3 Uhr.

J. F. Braun.

(241) **Einladung.** Ich mache hiermit bekannt, daß auf künftigen Sonntag den 15. März Pfannkuchenschmaus und Tanzmusik ist, wozu ergebenst einladet

Lischendorf in Leuna.

**Berichtigung.** Im v. St. d. Bl. auf der ersten Seite, Zeile 16. v. u., ist zu lesen statt Schwefelblei: Schwefelblumen.